

Zug: «O Fortuna – Lieder und Texte an der Schwelle eines neuen Jahrtausends» mit dem Zuger Singkreis

Stimmungen eines Jahrhunderts



Angst und Verzweiflung, Hoffnung und Zuversicht haben das vergangene Jahrhundert geprägt.

BILD WERNER SCHELBERT

Moderne Kompositionen aus dem 20. Jahrhundert zu Themen aus eben dieser Zeit hat der Zuger Singkreis zu einem spannenden Bilderbogen zusammengefügt.

VON THOMAS STOLTZ

«Der Nordpol schwitzt, das Eismeer brennt, die Kompassnadel zeigt nicht mehr nach Norden. Und die Zeit glaubt selbst nicht mehr an morgen», ruft es aus dreissig Kehlen. Dreissig schwarzweiss gekleidete Körper bewegen sich durcheinander, aufeinander zu und voneinander weg. Dreissig Gesichter schauen verzweifelt in die Vergangenheit und trotzig in die Zukunft. Dreissig Stimmen künden davon, dass selbst die Erde sich zu drehen vergisst. Es ist der Zuger Singkreis, der im Schulhaus Kirchmatt seinen musikalischen Rückblick auf das vergangene Jahrhundert probt. Dass es

den Sängerinnen und Sängern bei diesem Rückblick nicht um eine «Top-of-the-20th-Century-Show» mit den «Number-One-Hits» der vergangenen hundert Jahre geht, wird dem Zuhörer – trotz Evergreens wie «Capri Fischer» und «Candle in the Wind» – schnell klar.

Kein Multimediaspektakel

«Wir haben versucht», erläutert Paul-André Läng, Leiter des Zuger Ensembles, «die Stimmungen des letzten Jahrhunderts in aussagekräftigen modernen Liedern zusammenzufassen und in einem Konzertprogramm der besonderen Art zu verarbeiten.» Dazu sei Kontakt mit dem engagierten Theaterpädagogen Rafael Iten aufgenommen worden, der seit Oktober des vergangenen Jahres mit dem Chor die Choreografie des rund einstündigen Programms einstudiert habe. «Die uns von der Metallbau Krähenbühl grosszügig zur Verfügung gestellte Konzerthalle in Baar mit ihrem speziellen Ambiente bietet uns fantastische Möglichkeiten, uns auf verschiedenen Bühnen zu bewegen, die techni-

schon Gegebenheiten zu nutzen und auch besondere Lichteffekte in den Konzertablauf einzubauen», schwärmt Rafael Iten. Dabei ist es dem Dramaturgen nicht auf ein Multimediaspektakel angekommen, sondern auf die Wirkung, das Publikum durch das Zusammenspiel von Bildern und Emotionen zu bewegen. Für die Sängerinnen und Sänger habe dies eine Zusatzportion Einsatz bedeutet, weil die Bewegungsabläufe und das gleichzeitige Auswendigsingen der nicht gerade einfachen Musikstücke höchste Ansprüche an jedes einzelne Chormitglied gestellt hätten. «Ich bin stolz auf die aussergewöhnliche Leistung des Chores, und ich denke, dass dieses Projekt uns alle auch persönlich ein ganzes Stück näher gebracht hat», resümiert Paul-André Läng.

Intensive und faszinierende Arbeit

Das Ergebnis der intensiven, aber faszinierenden Arbeit ist ein gefühlsstarker Stimmungsspiegel einer Welt, in der die Frauen die Hälfte der Welt wollen, Wörter wie «Giga-Shit» salonfähig wer-

den, Menschen als selbstständig denkende Tötungsmaschinen fehleranfällig werden, die Schweiz sich einen dicken, isolierenden Mantel zugelegt hat, das Gespräch im allgemeinen Gebrabbel untergeht, und der Mensch erkennt, dass er sein Schicksal mitgestalten und verändern kann. So steht denn das stimmungswaltige «O Fortuna» von Carl Orff am Anfang und am Ende des Konzerts, leitet die schicksalsschwere Reise durch das vergangene Jahrhundert angsterfüllt und sorgenvoll ein, um sie in Zuversicht und Selbstvertrauen auch wieder zu beenden. «Die Zuhörenden werden diesmal auch beim Zuschauen auf ihre Rechnung kommen, etwas anderes erleben als einfach ein Chorkonzert», rührt der Programmtext kräftig die Werbetrommel. Alles deutet darauf hin, dass diesen grossen Worten auch beeindruckende Taten folgen werden, also «lassen Sie sich überraschen, schockieren, betören, begeistern»!

Aufführungen: Samstag, 29. Januar, 20 Uhr, und Sonntag, 30. Januar, 19 Uhr, Metallbau Krähenbühl, Baar.